

Weniger ist mehr

Der Nationalratssaal – Sensible Adaptierung der Ikone der 50er Jahre statt Radikalumbau PK am 9. 2. 2012

Aktuelle Statements während der heutigen Pressekonferenz

Der Plenarsaal der Architekten Fellerer und Wörle sei "ein unverzichtbares Dokument des jungen Parlamentarismus der Zweiten Republik", sagte Wilfried Lipp, Präsident von ICOMOS Austria. "Es ist eine wichtige politische Entscheidung, wie gehe ich mit dieser Bausubstanz um", so Lipp. Thema sei hier nicht eine neue Möblierung im Geiste der IKEA-Ideologie, sondern eine behutsame Nachrüstung, das sei technisch möglich so Lipp, der auf die Restaurierung der Linzer Kammerspiele verwies. Das Parlament sei eben kein gewöhnliches Bürogebäude, das beliebig nachgerüstet werden kann. Braucht man wirklich mehr Räumlichkeiten, dann müssen Lösungen außerhalb des Gebäudes gefunden werden, so Lipp.

"ich würde schlicht und einfach reparieren", forderte der langjährige Bundesrat Georg Spiegelfeld, der sich selbst als "praktischen Denkmalschützer, der bereits viel erneuert hat," vorstellte. Die geplante Umformung ende mit der Zerstörung des Objektes. Und das alles geschehe unter dem Deckmantel einzuhaltender Ö-Normen. Mit 300 oder 400 Millionen Euro könne die halbe Wiener Innenstadt überdacht werden, so Spiegelfeld. Geld sei eine vernunfttreibende Kraft, aber nur wenn es knapp ist.

Der Architekturkritiker Jan Tabor lobte den Plenarsaal von Fellerer und Wörle als herausragende "pure österreichische Moderne" von der Qualität der skandinavischen Moderne. Der Plenarsaal sei ein Symbol für pure Demokratie. Das Siegerprojekt erinnere an "einen beliebigen Hörsaal einer Fachhochschule für medizinische Geräte", meinte Jan Tabor. Scharf kritisierte er das Bundesdenkmalamt, das sich für die Erhaltung des sogenannten "Hitlerzimmers" im Volkstheater stark mache, aber in wichtigen Entscheidungen versage.

Noch liegt dem Bundesdenkmal kein Antrag auf Veränderung des Plenarsaals vor, stellte ICOMOS-Präsident Wilfried Lipp fest. „Damit bietet sich die große Chance, dass der geplante Radikalumbau noch verhindert werden kann“, so Norbert Mayr, Präsident von **docomomo_austria**: „Stattdessen muss eine sensible Adaptierung treten, die der Bedeutung und Qualität des Saals würdig ist.“